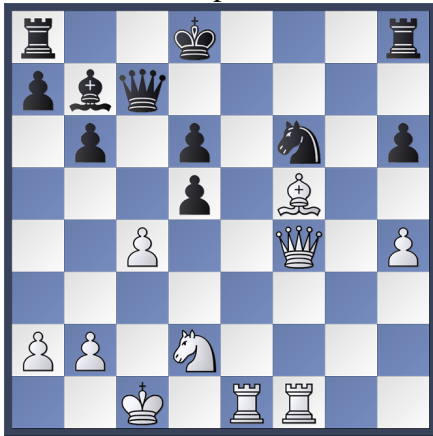


Des Menschen Auge sieht weit, des Menschen Verstand sieht weiter.
Mongolisches Sprichwort

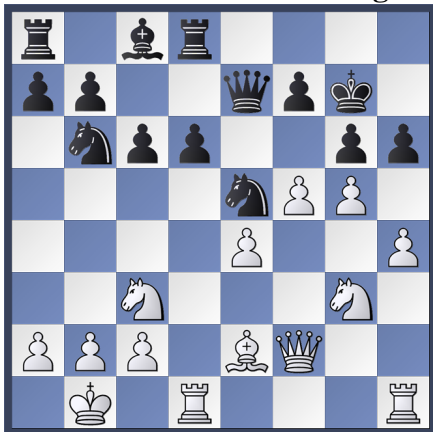
An Brett sechs spielte heuer **Thies Sohl** mit den weißen Steinen.



Durch gutes Eröffnungsspiel erreichte er die folgende für ihn äußerst vorteilhafte Stellung:
der Kelsterbacher Spieler hatte es versäumt zu rochieren und so kam langsam aber sicher der schwarze König unter Beschuss.
Thies gewann hier auf folgende Weise:
26. Le6 Sd7
27. Lxd7 Kxd7
28. Df7+ Kc6
29. Te7 und das Matt wäre nur durch ein Damenopfer zu verhindern. Es folgte die Aufgabe.

Alles nimmt ein gutes Ende für den, der warten kann.
Leo Nikolajewitsch Tolstoi, (*1828 +1910)

Als nächster konnte **Rolf Dages** an Brett zwei mit Weiß seine Partie siegreich beenden.



Die gespielte Eröffnung schien dem Kelsterbacher Schachspieler gar nicht zu behagen. Er fand sozusagen nie so richtig ins Spiel und verlor die meisten ‚Zweikämpfe‘.
Dementsprechend blieben seine Figuren am Damenflügel so gut wie unentwickelt und sein Rex wurde zum reinen Angriffsobjekt degradiert. Schritt für Schritt versuchte der Eschborner mit Hilfe einer Bauernwalze bestehend aus vier Fußsoldaten seinem Angriff mehr und mehr Druck zu verleihen.
Nach g5 folgte:
21. ... hxg5 22. hxg5 Dxg5 23. Tdg1 Sg4
24. Lxg4 Dxg4 25. Sh5+ und Aufgabe.

Einer Schachfigur verspringt kein Ball, bloß weil sie schlecht geschlafen hat.
Felix Magath, Schach spielender Fußballtrainer (*1953 in Aschaffenburg)

An Brett 3 spielte **Dr. Kedar Ranade** mit Schwarz. Der Kelsterbacher Schachspieler hatte mit Weiß *etwas* Initiative, aber für mehr reichte es für ihn nicht; so vereinbarten beide chessplayer nach einer Partie, in der beide Seiten sicher und auf Sicherheit spielten, ein Remis im 24. Zuge. ‚Gefritz‘⁵ ergab diese Endstellung einen Score für Kedar von -0.05 und ein paar Züge später eine Computerbewertung von 0.00, na also.

So stand es zur ‚Halbzeit‘ 3,5 : 0,5 und die meisten der Anwesenden gingen wohl davon aus, dass ein Eschborner Sieg in der Luft lag und der Siegeszug des Tabellenführers hier am Westerbach gestoppt werden würde. Aber ein Spiel dauert eben 90 Minuten... ...

*Kleine Schachspieler machen Mist und große Schachspieler machen Mist,
aber große machen weniger Mist.*

Friedrich Sämisch, Großmeister und Schachtheoretiker (Berlin *1896 +1975)

Dr. **Norbert Roß** verlor wenig später sein Match an Brett vier mit den weißen Steinen. Nach anspruchsvoller Eröffnung der beiden Kontrahenten opferte Norbert im Mittelspiel einen Bauern. Er war zuversichtlich, hierfür Kompensation zu erhalten. Die spätere Spielanalyse zeigte, dass dieses Opfer durchaus korrekt war: die Stellung blieb ausgeglichen. Norbert fand jedoch nicht die richtige Fortsetzung des eingeleiteten Manövers. Er verlor die Übersicht und die Partie kippte. Aufgrund eines taktischen Missgriffs entwendete ihm sein Gegner im weiteren Partieverlauf schließlich auch noch eine Figur...

Noch stand es ja gute 3,5 : 1,5 Brettpunkte für uns.

Drei Bretter waren jetzt noch am Laufen: wie war der Stand, wie viel Hoffnung gab es da noch für die Kelsterbacher, das Match zu remisieren oder gar zu drehen?

Nichts ist schwerer, als eine gewonnene Partie zu gewinnen.

Adolf Albin, rumänischer Schachmeister (*1847 + 1920)

Karlheinz Korn hatte sich - an Brett acht mit Weiß - eine *bombige* Angriffsstellung erspielt.



In dieser interessanten und auch kuriosen Partie gab es zunächst den Aufsehen erregenden Ausruf des Kelsterbacher Schachfreundes: „*Oh, wie bin ich blöd!*“ Er hatte eine Leichtfigur eingestellt; na ja, das ist ja besseren Spielern auch schon passiert!!

Danach tauschte Karlheinz - im richtigen Bewusstsein, dass er ja sowieso eine Mehrfigur hat - auf g7 seine Dame ab.

Unsere Analysen im Spielsaal ergaben aber diesen Gewinnweg: 21. Dg3 Td7 22. Tfe1 Sb7 23. f3 Txe1

24. Txe1 Sd6 25. Sxg7 Txg7

26. Lxg7 Dxc7 27. Dxd6 ...

Die Partie endete schließlich mit einem Remis.⁶

Immerhin hatten wir mit diesen 4 Brettpunkten also schon mal das Mannschaftsremis erreicht und an zwei Brettern wurde ja noch gekämpft!

Es war überhaupt mein Wille nicht, vorzurücken wie der Bauer im Schach.

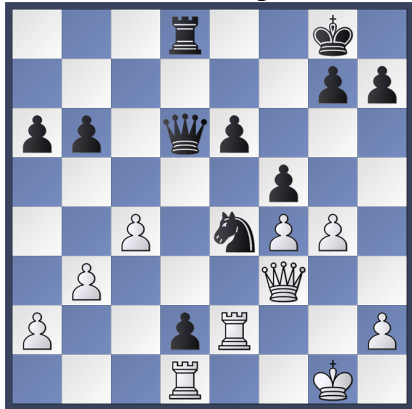
Johann Christian Friedrich Hölderlin (*1770 +1843), Lyriker

An Brett 7 spielte **Corinna Patzak** mit den schwarzen Steinen. In dieser scheinbar lange ausgeglichenen Partie manifestierte sich dann doch ein offensichtlich in der Eröffnung angelegter positioneller Nachteil in Corinnas Stellung. Auf der halboffenen Linie hatte sie einen rückständigen Bauern auf c6, der die Bauern d5 und b5 deckte. Dieser rückständige Bauer wurde zum Angriffsobjekt der weißen Begierden. Im Verlaufe des Kampfes um die Brettmitte konnte der d5-Bauer irgendwann vom weißen Läufer geschlagen werden, mehr noch, der Kelsterbacher Schachspieler gewann hier die Qualität und bekam einen Freibauern auf dieser D-Linie. So kam die Zweite des SV 1920 Kelsterbach auf 4 : 3 heran.

Schach sollte überall auf der Welt Schulfach werden. Es fördert die geistige Auseinandersetzung. Es lehrt die Demut in der Niederlage.

Garry Kimowitsch Kasparov, 13. Schachweltmeister (*1963)

Und an Brett 1 kämpfte als Letzter im weiten Rund **Thomas Sohl** mit Schwarz.



Zunächst hatte Thomas durch inakkurates Spiel eine Qualität abgeben müssen. Aber dann kam er doch mächtig wieder ins Spiel zurück: ein starker Freibauer auf d2! Oder kann der Kelsterbacher einfach durch Rückgabe der Qualität sich des Problems entledigen? Aber hier möchte ich doch gerne wissen, was Dr. Fritz und Prof. Rybka⁷ dazu sagen! Das Ganze ist eine äußerst diffizile Angelegenheit: Mein Fritz 10 startet mit einer Bewertung von ca. + 1.00 für Schwarz und geschlagene 30(!) ganze Züge später ist er gerade mal auf + 2.30 mühsam hochgeklettert! Aber lassen wir das... Und das Ende der Geschichte: Thomas machte einen Fehler und verlor die Partie...

Abpiff! So endete also dieser kurzweilige Mannschaftskampf noch vor 18 Uhr mit einem 4 : 4 Unentschieden. Mit 3:7 Punkten stehen wir jetzt auf dem 7.Tabellenplatz und befinden uns also im Abstiegskampf. Deshalb scheint es angeraten, wenn wir möglichst in Bälde die nötigen Mannschaftspunkte einfahren können.

Begnügen wir uns *jetzt* eben mit diesem Remis und mit dem kurzen Satz des chinesischen Philosophen Laotse:

Reich ist, wer weiß, dass er genug hat.

Laotse, 6. Jhd. v. Chr.

¹ Friedrich Ludwig **Jahn** (*1778 +1852), Turnvater, Initiator der deutschen Turnbewegung. Zitat von Wikipedia:

„Die von Jahn und seinen Mitstreitern auf dem Turnplatz in der Hasenheide demonstrierten Vorstellungen von der „Deutschen Turnkunst“ sind im heutigen Turnbetrieb noch wiederzufinden, ebenso grundlegende von Jahn eingeführte Begriffe und Bezeichnungen, die Eingang in die wissenschaftliche Terminologie des Gerätturnens gefunden haben. Damit hat Jahn die Grundlagen nicht nur für den Turnbetrieb, sondern zum großen Teil auch für den heutigen Sportbetrieb geschaffen. Das von Jahn begründete **Turnen** (Geräte, Übungen) entwickelte sich zur heutigen Sportart **Geräteturnen**.“

Der Autor dieses Schachspielberichtes erinnert sich mit Freuden an seine Teilnahme an den samstäglichen Fußballmatches in der Berliner ‚Hasenheide‘ und dem anschließenden Besuch des Gartenlokals ‚*Neue Welt*‘!

² Am Osthang des **Ochsenkopfes** (1024 m ü. NN) im bayrisch-fränkischen Fichtelgebirge entspringt auf 887 m ü. NN einer der beiden Quellflüsse des Mains, der Weiße Main. Der in seiner Gesamtrichtung westwärts fließende Main ist nach der Mosel der siebtälngste Fluss Deutschlands.

³ ‚*Das große Aufräumen beginnt*‘ s. d. Artikel vom 22.01.2011, Frankfurter Rundschau: www.fr-online.de

⁴ **Euripides** ist einer der am meisten gespielten Dramatiker der Weltliteratur. Diese Redewendung geht also wohl auf Euripides Tragödie Andromache (ca. 425 v. Chr.) zurück ist damit sozusagen immerhin schon 2435 Jahre alt! In der griechischen Mythologie ist Andromache die Frau des trojanischen Prinzen und Helden Hektor. In seinen autobiographischen Schriften bekennt der deutsche Pietist, Augenarzt, Wissenschaftler und Schriftsteller Johann Heinrich **Jung-Stilling** (*1740 +1817), dass Hektor seine Lieblingsfigur beim Lesen der Ilias von Homer gewesen sei. Aus Jung-Schillings Erzählung *Henrich Stillings Wanderschaft* (1778) wiederum stammt wohl das deutsche Sprichwort: **Und Übung macht endlich den Meister!**

⁵ Siehe den Artikel von Walter Eigenmann über **Fritz 12: 12. Version des Schachprogramms «Fritz»** und dem Untertitel *Schach-Paket «für die ganze Familie»* Im Artikel auf *Testergebnisse* klicken. Der Artikel wurde auf der HP www.glareanverlag.wordpress.com veröffentlicht. Überraschenderweise liegt der beliebte *Fritz 12* beim Computerschachranking nur auf Rang 24; allerdings mit einer Elo von 2925! Und auf Platz eins *dieser* Liste liegt das Freeware-Programm *Stockfish 2.0.1* mit einem Elo-Wert von 3206! Wow!! Wer kann da noch mithalten? Die Computer-Eloliste kann natürlich nicht absolut mit der menschlichen Elo-Liste gleichgesetzt und verglichen werden, da Erstere nur auf Schachpartien *zwischen* Schachcomputern beruht. Der o. g. **Stockfish** hat 6 CPUs. Stockfish 2.0.1 mit nur einem CPU (Hauptprozessor) liegt unweit dahinter auf Platz 4. Auf Platz 2 und 3 befinden sich zwei **Rybka**'s. (Rybka ist tschechisch und bedeutet laut Wikipedia ‚Fischlein‘. Dort wird Rybka als Computerschachweltmeister geführt). Diese Rankingliste ist vom 23.01.2011.

⁶ Gibt man diese Stellung dem Schachcomputer Fritz 10 zur Analyse, dann ändern sich die Züge - nach 21. Dg3 kommt Te7 statt Td7 etc. -, am Endergebnis würde sich dadurch nichts ändern.

⁷ Als ich letztes Jahr ein Jussupow–Wochenendseminar im Chess Tigers Training Center in Bad Soden am Taunus mit dem Thema *Initiative* besuchte, hat Artur **Jussupow** diese Formulierung gerne gewählt.

| rhdages | Frankfurt am Main | Eschborn | 23. Januar 2011 | 24. Januar 2011 | Letzte Änderung: 28. Januar 2011|